

polarforschung bis zum Ende des 19. Jahrhunderts zusammenfassen, als es F. v. Richthofen hier getan hat. Die Punkte, an denen neue Vorstöße zur Erweiterung unserer Kenntnis des antarktischen Gebietes einzusetzen hatten, ergeben sich daraus gewissermaßen von selbst. Die unbekannteste größere Strecke im ganzen Umkreis der Antarktis war die 40 Längengrade betragende Strecke zwischen Wilkesland und Kempland. Diese Lücke ist durch die deutsche Südpolarexpedition unter Drygalskis Leitung ausgefüllt worden. Da man jedoch in der Breite des Polarkreises Festland antraf, wurde ein Vorstoß nach höheren Breitegraden vereitelt. Die natürlichste und von vorneherein günstigste Operationsbasis für ein Vordringen gegen den Südpol bot das Roßmeer. Hier haben Borchgrevink und die englische Expedition eingesetzt. Der Leiter der letzteren, Kapitän Scott, hat mit der Überschreitung des 82. Grades vorläufig den Rekord für die antarktischen Vorstöße gegen den Pol geschaffen. Eine zweite natürliche Operationsbasis versprach das Weddellmeer. Hier ist die schottische Expedition unter Bruce 1904 in eisfreiem Wasser bis über den 74.° s. Br. hinaus an die Küste von Coats Land gelangt. In hohem Maße verlockend war endlich das in Inseln aufgelöste Land im Süden des amerikanischen Kontinents. Es ist das Ziel der „Belgica“-Expedition unter de Gerlache und der schwedischen Expedition Nordenkjölds gewesen.

Es folgt die Erörterung der Frage, ob das bisher Erreichte eine Fortsetzung der Unternehmungen rechtfertigt, ob noch andere als sportliche Erfolge in Aussicht stehen. Inmitten der Erörterung jener allgemeinen Probleme, für welche die Polarforschung eine Bedeutung besitzt, bricht das Manuskript jääh ab. Es ist dem Verfasser versagt geblieben, die Gesamtheit der Ziele zu kennzeichnen, die es rechtfertigen könnten, „für die genauere Erforschung der Polargebiete neue, verstärkte Angriffe zu wagen“.

C. Diemer

Rudolf Zabel: Im muhammedanischen Abendlande. Tagebuch einer Reise durch Marokko. Stephan Geibel, Altenburg (S.-A.) 1905. 8°. 463 S.

Verfasser hat im Jahre 1903 Marokko bereist, als durch den Aufstand des Prätendenten Bu Hamara das politische Interesse für dieses Land sich zu heben begann. Die politischen Ereignisse, die in der jüngsten Zeit in Deutschland Marokko aktuell gemacht haben, sind für ihn die Veranlassung gewesen, die auf der Reise gesammelten Erfahrungen in einem Buche niederzulegen. Er hat sich zunächst längere Zeit in Tanger aufgehalten, dann sich auf der großen Karawanenroute über Ksar el-Kebfir nach Fas begeben, endlich den Weg an die Küste nach Rabat durch den Djebel Serhun und Djebel Sefat genommen. Die Durchwanderung des Djebel Serhun, in dem sich das allen Europäern streng verschlossene Heiligtum des Mulei Idris befindet, hat ein geographisch bisher unbekanntes Gebiet erschlossen. Eine Kartenskizze in 1:200 000, die allerdings nur mit einer Handbussole aufgenommen wurde, ist die Ausbeute dieser schwierigen, energisch durchgeführten Unternehmung. Die Anstrengungen dieser Tour hatten eine schwere Erkrankung des Verfassers im Gefolge, so daß für die Strecke Tselfat—Rabat Beobachtungen fehlen.

Das Buch ist in Tagebuchform abgefaßt und wie die älteren Reise-
werke des Verfassers über Ostasien flott geschrieben. Sehr gut sind seine
Bemerkungen über das Treiben der Zeitungskorrespondenten in Tanger und
über die Fabrikation sensationeller Mitteilungen über Aufstände, Schlachten
etc., die dem harmlosen Zeitungsleser in Europa aufgetischt werden.

Über die Bedeutung Marokkos als Absatzgebiet für deutsche Export-
industrie urteilt der Verfasser keineswegs optimistisch. Von der Unsicher-
heit und dem Mangel an Straßen werden die Verkehrsmöglichkeiten sehr
erheblich beeinflußt. „Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist Marokko
für europäische Waren nur ein Absatzgebiet mit sehr beschränkten Möglich-
keiten und vor allen Dingen läßt sich nicht absehen, inwieweit eine Aus-
dehnung des europäischen Geschäftes nach dieser Richtung hin möglich ist,
wenn nichts getan wird, um die Kapitalkraft des Landes zu erhöhen.
Der Hauptteil der Geschäfte, die unternommen werden, besteht aus Ge-
schäften mit der Regierung. Das private Geschäft in europäischen Sachen
ist zumal für den, der mit den Exportziffern anderer Länder zu rechnen
gewohnt ist, fast minimal. Vor allen Dingen steht dem europäischen Im-
port kein entsprechender Export aus Marokko gegenüber.“ Das marok-
kanische Geschäft hat aber noch weitere Schwierigkeiten. Mit Christen
Geschäfte zu machen, gilt für den muhammedanischen Marokkaner als un-
passend. Solche Geschäfte mit angesehenen Kaufleuten müssen daher an
dritten Orten und unter Ausschluß der Öffentlichkeit abgeschlossen werden.
Ein Konnossementverkehr wie in den ostasiatischen Häfen ist unmöglich,
weil die Sitte ganz allgemein ist, Wechsel stets erst längere Zeit nach dem
Fälligkeitsdatum einzulösen. Für die Maschinenbranche und für andere
wichtige deutsche Industrien ist in Marokko, wenigstens im Innern des
Landes, vorläufig überhaupt noch kein Markt vorhanden. Für Näh-
maschinen beginnt sich dieser Markt allerdings bereits zu erschließen. Ein
Nachteil ist es auch, daß der Araber sich finanziell ganz in den Händen
der marokkanischen Juden befindet, die überall als Geldverleiher gebraucht
werden und sich für gelegentliche Ausplünderungen und ihre verachtete
Stellung durch die Einhebung von Wucherzinsen schadlos halten.

Als den einfachsten und am schnellsten zum Ziele führenden Weg
einer Erschließung des nördlichen Marokko empfiehlt der Verfasser nicht
die Anlage einer Eisenbahn, sondern die Nutzbarmachung der bedeutendsten
Wasserstraße des Reiches, des Ssebu, der von der Mündung bei Mehediya
bis zur Hauptstadt Fas für flachgehende Fahrzeuge schiffbar sein dürfte.
Allerdings ist es dem Verfasser nicht gelungen, seinen Plan auszuführen,
die Tauglichkeit des Ssebu als Wasserstraße durch Lotungen festzustellen,
da die Unsicherheit der von Anhängern des Prätendenten Bu Hamara be-
wohnten Flußufer die Befahrung des Flußlaufes im Frühjahr 1903 unmöglich
machte.

C. Diener

Einige Weltprobleme. II. Teil. Gegen die Wahnvorstellung
vom heißen Erdinnern. Von Th. Newst. Wien, Konegen, 1906,
90 S.

Die grellrote Schleife mit dem Aufdruck: „Umwälzende Naturerkennt-
nisse! Populär!!“ kennzeichnet die Tendenz dieses Büchleins. Arbeiten, in